

Redemanuskript zum Antrag der Marburger Linken „Kein Kriegerdenkmal in Bortshausen“

vorbereitet für die Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 30. September 2011

von Jan Schalauske

Der Antrag der Marburger Linken wurde aufgrund von Zeitmangel ohne Absprache mit den Stimmen von SPD, Grünen und Marburger Linken verabschiedet.

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren,

aus den Reihen der Opposition von CDU, FDP, MBL und Bürger für Marburg wurde darauf hingewiesen, so war es heute nochmal in der Oberhessischen Presse zu lesen, dass Thema Kriegerdenkmal in Bortshausen sei keine Angelegenheit des Stadtparlaments, weil das Denkmal auf einem Vereinsgrundstück – auf dem Gelände der „Kameradschaft Marburger Jäger“ – stehe.

Meine Damen und Herren, dieses Denkmal, seine Besitzer und die Hintergründe der Aufstellung sind sehr wohl ein Thema für die Marburger Stadtverordnetenversammlung! Wir haben es mit einem drei Meter hohen, wuchtigen Kriegerdenkmal zu tun, welches die Inschrift „Mit Gott, König und Vaterland“ trägt und mit Panzerkreuz und Eichenlaub verziert ist. Das Denkmal soll gefallenen Helden der „Militäreinheit Marburger Jäger“ aus dem deutsch-französischen Krieg und aus beiden Weltkriegen erinnern. Das private Gelände, direkt am Radweg in den Ebsdorfergrund gelegen, ist wie eine öffentliche Gedenkstätte gestaltet, es gibt Straßenschilder auf denen „Platz der 2. Panzergrenadierdivision“ steht, bei der feierlichen Einweihung standen Soldaten in Uniform mit Fackeln neben dem Denkmal. Es gibt keinerlei historischen Bezug zu Bortshausen, außer das der Vorsitzende der Kameradschaft dort wohnt und in einem Fachwerkhaus eine sogenannte Jägerkaserne betreibt.

Meine Damen und Herren von der bürgerlichen Opposition: Öffentliche Gedenkfeiern zu öffentlichen Angelegenheiten auf einem Privatgelände zu veranstalten, welches den Anschein hat, ein öffentlicher Platz zu sein, um dann zu sagen, die Öffentlichkeit geht das nichts an, weil es sich um Privatgelände handelt. Diese Logik geht nicht auf!

Nun haben Sie sicher alle gelesen, dass es sich bei dem Denkmal angeblich „lediglich um einen alten historischen Stein“ oder gar ein „Friedensdenkmal“ handeln würde, wie es der Vorsitzende der „Kameradschaft Marburger Jäger“ in der Presse bezeichnet hat. Zunächst sei gesagt: In Marburg stehen rund 30 Denkmäler, die an den Krieg, die Toten und Gefallenen erinnern. Die Jäger haben

sogar mit dem Schülerpark bereits eine ganze Gedenkanlage. An Gedenkortern scheint es nicht zu mangeln.

Schauen wir uns die Geschichte der „Marburger Jäger“ mal an: Die in Marburg von 1866 bis nach dem Ersten Weltkrieg in Marburg stationierten Jäger waren, so hat es die Geschichtswerkstatt in den 1980er Jahren verdienstvoll herausgearbeitet, an allerlei Schlechtigkeiten großdeutscher Politik beteiligt: Niederschlagung der Pariser Kommune, Zerschlagung des Boxeraufstands in China, Beteiligung am Völkermord an den Hereros im damaligen 'Deutsch-Südwestafrika' und nach der Auflösung aktiv im Kapp-Putsch und an der Ermordung der thüringischen Arbeiter in Mechterstädt. Später übernahm die Marburger SA die Tradition der Jäger. Über deren Verbrechen muss ich Ihnen an dieser Stelle wohl nicht weiter berichten. Dieser Geschichte unkritisch zu gedenken, ist respektlos und gefährlich. Respektlos vor der Geschichte, respektlos vor den Opfern dieser Politik und respektlos selbst gegenüber den Toten, die einen offenen und aufklärerischen Umgang mit ihren Taten verdient hätten. Gefährlich, weil es den Nährboden für Glorifizierung, Militarismus und Nationalismus bilden kann.

Die Kameradschaft Marburger Jäger hat der LINKEN vorgeworfen, dass wir sie diffamieren würden. Ich aber frage Sie: Wann äußern Sie sich endlich zu der seit langem bekannten und wiederholt vorgebrachten Kritik? Bisher haben Sie lediglich versucht, sich entweder mit Allgemeinplätzen aus der Affäre zu ziehen oder vom Thema abzulenken. Beziehen Sie endlich Stellung, zu den dunkelsten Kapiteln der Geschichte der Marburger Jäger und erklären Sie, welchen Beitrag sie zu ihrer Aufarbeitung leisten wollen. Schaut man auf Ihre Website, endet die Geschichte der Marburger Jäger nach 1871. Das ist kein Beitrag zur Aufklärung. Und in Ihrer auf der Website veröffentlichten Gendarstellung schreiben Sie *„Wir stellen militärische Ausrüstungsgegenstände und Uniformen aus. Was das mit Militarismus, Nationalismus, Kolonialismus und „Großmachtsphantasien“ zu tun hat, muss uns wohl noch erklärt werden.“* Sehen Sie genau diese Sichtweise ist ein Teil des Problems.

Zudem haben antifaschistische und friedenspolitische Initiativen wiederholt auf die Verbindungen Ihrer Kameradschaft in das Lager der extremen Rechten hingewiesen. Eine Abgrenzung oder Distanzierung von diesem politischen Spektrum ist nicht bekannt. Vielmehr bekommt Ihre Kameradschaft laustarke Unterstützung auf mehreren Neonazi-Websites.

Nun war in der Presse zu lesen, dass Sie mir einen Dialog anbieten. Schön, gleichzeitig aber zeigen Sie mich wegen Verleumdung und übler Nachrede an. Das nenne ich ein vergiftetes Angebot.

Und lassen Sie mich Ihnen eines sagen: „Einschüchtern lasse ich mich von Ihnen nicht!“ Ich bleibe

dabei, Ihr Verein ist in der Vergangenheit nicht dadurch aufgefallen, die Geschichte der Marburger Jäger kritisch aufzuarbeiten, sondern durch die Beteiligung an Demonstrationen gegen die Ausstellung über die Verbrechen der Wehrmacht eher damit, den deutschen Militarismus und seine Verbrechen zu beschönigen.

Wo das Denkmal nun steht und eingeweiht ist, hatten sicher einige gedacht, die Angelegenheit ist gegessen. Da haben sie die Rechnung aber ohne einige kritische und engagierte Bortshäuser_innen gemacht, die sich nicht damit abfinden wollten, mit Heldengedenken und Militarismus im kleinen Bortshausen. Sie wandten sich an den Ortsbeirat, der sie nicht richtig ernst nahm, sie wandten sich an den Oberbürgermeister und bekamen keine zufriedenstellenden Antworten. Aber sie gaben nicht auf und stellten eine kleine Anfrage über den Stadtverordneten Wolfram Schäfer, die einige interessante Fakten zu Tage brachte:

Aus der Anfrage konnte entnommen werden, dass die Kameradschaft das Denkmal, welches bis zur Schließung erst im Waldtal, dann auf dem Tannenbergr und schließlich in der Kaserne in Neustadt stand, gern in Marburg aufgestellt hätten. Dazu der Bürgermeister Dr. Franz Kahle in seiner Antwort, welche er unmittelbar während der Stadtverordnetensitzung im Juni verteilte: *„Nach Vorlage eines Fotos und unter Kenntnis der in Marburg kontrovers geführten öffentlichen Diskussion um die „Kameradschaft Marburger Jäger“ wurde vom Fachdienst eine Aufstellung auf den vorgeschlagenen Flächen nicht in Aussicht gestellt.“* Und weiter: *„Nähere Umstände, wie es zum Verbringen des Denkmals aus Neustadt nach Bortshausen gekommen ist, sind dem Bauamt und dem Grünflächenamt nicht bekannt.“* Soweit so gut. Allerdings änderte sich die Sache als einige Wochen später die Antwort in den Protokollen der Stadtverordnetenversammlung auftauchte. Diesmal unterschrieben vom Oberbürgermeister. Auf einmal fehlte nun der letzte Satz und stattdessen war zu lesen: *„Vom Fachdienst Stadtgrün, Umwelt und Natur wurde eine Überprüfung durch die Eigentümer auf Aufstellen des Denkmals auf diesen Privatflächen angeregt.“* Schon ein ungeheurerlicher Vorgang, wie ich finde, dass es auf die gleiche kleine Anfrage zwei unterschiedliche und sich widersprechende Antworten gegeben hat. Ungeheuerlich finde ich es aber auch, dass die Stadt Marburg die Aufstellung des Denkmals im Kernstadtgebiet mit Verweis auf die Geschichte der „Marburger Jäger“ ablehnt, die Aufstellung in Bortshausen nicht nur nicht toleriert, sondern sogar angeregt und unterstützt hat.

Mittlerweile haben Sie Herr Oberbürgermeister Vaupel zugegeben, dass sich die Stadt an dem Transport beteiligt hat. Ich hätte mir gewünscht, dass Sie diese Informationen nicht nur zunächst in einem Gespräch an mich, sondern gleich der Öffentlichkeit und insbesondere denjenigen Menschen, die Sie um Stellungnahme gebeten haben, gegeben hätten. So bleibt der Eindruck, dass Sie die

ganze Angelegenheit, wenn auch nicht geheim halten, dann aber auf kleiner Flamme kochen wollten. Bei den Betroffenen bleiben Misstrauen und Zweifel. Die Kameradschaft schreibt in Ihrer Stellungnahme, dass sie weiter auf „*eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg und unserem Oberbürgermeister Egon Vaupel hoffen*“. Ich kann nur hoffen, vielmehr erwarte ich, dass sich diese Hoffnung nicht erfüllt und die Stadt und insbesondere ihr Oberbürgermeister zukünftig nicht mehr mit diesem Verein kooperiert.

Von Teilen der bürgerlichen Opposition wurde im Vorfeld, ich habe eingangs darauf hingewiesen, die Notwendigkeit bestritten, sich überhaupt in der Stadtverordnetenversammlung mit diesem Thema zu beschäftigen. Herr Becker, Sie sagten mit fester Stimme: „Haben wir keine wichtigeren Probleme, um die wir uns kümmern müssen!“ Wissen Sie, es gibt in dieser Stadt viele Menschen, die ein großes gesellschaftliches Interesse mitbringen, die mit wachem Blick beobachten, was in ihrem Lebensumfeld geschieht. Und es gibt viele Menschen, die kritisch mit der Geschichte umgehen, die aufarbeiten wollen, was notwendigerweise aufzuarbeiten ist. Menschen aus der Marburger Friedensbewegung, aufmüpfige Bürgerinnen und Bürger aus Bortshausen, Aktive aus der Geschichtswerkstatt, Linke mit und ohne Parteibuch und auch Sozialdemokraten und Grüne sowie viele weitere auch aus dem politischen Spektrum der Fraktionen, die heute gegen den Antrag stimmen. Und wenn der Oberbürgermeister immer wieder unsere Stadt Marburg lobt („Marburg ist spitze!“) und die Marburger Linke dann immer wieder mäkelte, möchte ich es an dieser Stelle mal anders machen und diese Marburgerinnen und Marburger, diese Bortshäuserinnen und Bortshäuser loben. Wenn unser Antrag heute dank der Zustimmung von SPD und Grünen eine Mehrheit findet, dann ist es der Erfolg dieser Menschen, die sich für ihre Interessen engagiert haben. An Sie und Euch gerichtet sage ich: Ihr seid Spitze. Vielen Dank.

	T O P
	DATUM 06.09.2011
Marburger LINKE	EINGANG

X	ANTRAG AN DIE STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG
	Am 30.09.2011

Betreff: Kein Kriegerdenkmal in Bortshausen

Beschluss:

1. Die Stadtverordnetenversammlung kritisiert die Aufstellung eines Kriegerdenkmals in Marburg-Bortshausen und fordert den Magistrat auf, sich mit den, ihm dafür möglichen Mitteln, für den Rückbau einzusetzen.
2. Der Magistrat hat detailliert darzulegen, welche Rolle er und die Stadtverwaltung bei der Aufstellung des Denkmals gespielt haben. Insbesondere ist darzustellen, welche Aufgaben und Kosten in diesem Zusammenhang von der Stadt Marburg übernommen und getragen worden sind.
3. Der Magistrat wird aufgefordert, in Absprache mit den zuständigen Behörden (wie Denkmalschutzbehörden) grundlegend zu prüfen, ob das aufgestellte Gebilde rechtlich nicht doch als Denkmal einzustufen ist und welche Konsequenzen daraus erfolgen.
4. Kooperationen zwischen der Stadt Marburg und der Kameradschaft Marburger Jäger / Fördergemeinschaft für Soldatenverbände im Landkreis Marburg-Biedenkopf e. V., wie etwa bei der Marburger Vereinsmesse oder dem Offenen Tag des Denkmals, werden eingestellt.
5. Die Stadt Marburg bekennt sich zu ihrer friedenspolitischen Verantwortung und setzt sich gegen Militarismus und Krieg und für ein friedliches Zusammenleben der Menschen ein.

Begründung:

Am Samstag 28. August 2011 wurde im Marburger Stadtteil Bortshausen ein Kriegerdenkmal eingeweiht, welches durch die Kameradschaft Marburger Jäger dort aufgestellt worden ist. Das wuchtige, drei Meter hohe Kriegerdenkmal soll an die gefallenen „Marburger Jäger“ im deutsch-französischen Krieg erinnern und trägt neben

einem Panzerkreuz und Lorbeerkranz die Inschrift „Für Gott, König und Vaterland“.

Über die Geschichte und Tradition der „Marburger Jäger“ ist in den vergangenen Jahrzehnten in Marburg kontrovers diskutiert worden. Die Historie der „Marburger Jäger“ ist eng verbunden mit dem deutschen Nationalismus, mit Kolonialismus und Großmachtstreben, wie u.a. die Marburger Geschichtswerkstatt verdienstvoll herausgearbeitet hat. Es ist aus Sicht der Marburger Linken empörend, dass die sich in dieser Tradition stehende Kameradschaft anscheinend einfach so ein Kriegerdenkmal in Bortshausen aufstellen kann.

Der Marburger Linken liegen Informationen vor, nach denen die Stadt die Kosten des Transports des Denkmals von der Stadt übernommen hat. Die persönliche Referentin des Oberbürgermeisters hat stattdessen in der Presse behauptet, dass keinerlei Kosten im Zusammenhang mit dem Denkmal übernommen wurden. Zudem hat sich der Vorsitzende der „Kameradschaft Marburger Jäger“ Karl Bingel dahingehend geäußert, dass der Vorschlag für den Standort in Bortshausen vom Oberbürgermeister selbst ins Spiel gebracht worden ist. Der Magistrat und insbesondere der Oberbürgermeister sind nun aufgefordert aufzuklären, welche Rolle die Stadt und ihre Verantwortlichen in dieser Angelegenheit gespielt haben.

Die Stadt Marburg kooperiert in einigen Bereichen mit der „Kameradschaft Marburger Jäger“. Diese Kooperationen sollten sofort eingestellt werden, weil diese Kameradschaft in der Vergangenheit deutlich gemacht hat, dass es ihnen nicht um eine Aufarbeitung der problematischen Geschichte dieser Militäreinheit geht, sondern um eine Beschönigung des deutschen Militarismus und seiner Verbrechen.

Insgesamt ist der Eindruck entstanden, dass die zuständigen Dezernenten zwar einerseits eine Wiederaufstellung des Denkmals im Bereich der Kernstadt abgelehnt haben, gleichzeitig eine Etablierung des Gebildes im äußeren Stadtteil Bortshausen wenigstens gebilligt, wenn nicht sogar bewusst mit voran getrieben haben. Es ist dringend geboten, dass die Stadtverordnetenversammlung gegen dieses Wiederaufleben von militaristischen Traditionen in Marburg ein deutliches Zeichen setzt.

Halise Adsan
Tanja Bauder
Henning Köster
Jan Schalauske